Franziskuspreis

Der Nachhaltigkeitspreis
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

2020

Bewerbungsunterlagen

Einsendeschluss: Freitag, 15. Mai 2020

Preisverleihung: Sonntag, 4. Oktober 2020

„Die Bewahrung der Schöpfung ergibt sich als Auftrag aus den Grundlagen des christlichen Glaubens an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde."
(Bischof Dr. Gebhard Fürst)

Am 4. Oktober 2020 wird zum sechsten Mal der Franziskuspreis, der im Jahr 2007 von Bischof Dr. Gebhard Fürst gestiftete Nachhaltigkeitspreis der Diözese Rottenburg-Stuttgart, verliehen. Diesmal mehr denn je in dem Bewusstsein, dass Nachhaltigkeit und der Schutz von Gottes guter Schöpfung ein zentraler Aspekt unseres christlichen Tuns ist.

Als Schirmherr konnte für den Franziskuspreis 2020 der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, gewonnen werden. Der Jury wird erneut der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller vorsitzen.

Der Franziskuspreis, der am Fest des hl. Franz von Assisi verliehen wird, ist ein wichtiger Bestandteil der Klimainitiative zur Umsetzung des diözesanen Klimaschutzkonzepts. Die Klimainitiative ist eingebettet in die umfassende Nachhaltigkeitsstrategie der Diözese, die in den neuen Nachhaltigkeitsleitlinien ihren Ausdruck gefunden hat. Genauso hat der Franziskuspreis das Ziel, das Bewusstsein für die Bewahrung der Schöpfung in einer weit gefassten Perspektive zu schärfen, Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung in breiter Vielfalt zu fördern und zu würdigen und nicht zuletzt öffentlich bekannt zu machen, welch hohes Maß an Ideenreichtum, Kreativität und Kompetenz sich landauf, landab in unserer Diözese in konkreten Maßnahmen ausdrückt. Er ist Ausdruck und Beitrag der Diözese Rottenburg-Stuttgart als schöpfungsfreundliche Kirche.

Zur Bewerbung um den Franziskuspreis 2020 sind eingeladen

Kirchengemeinden, kirchliche und karitative Einrichtungen, Ordensgemeinschaften, Verbände, Bildungseinrichtungen, Initiativgruppen und Einzelpersonen. Komplexe Projekte können ebenso Berücksichtigung finden wie Einzelleistungen oder Maßnahmen mit Multiplikationswirkung. Bauliche und technische Maßnahmen gehören ebenso dazu wie Initiativen, die die Umweltbildung zum Ziel haben oder die Schöpfungsspiritualität in den Mittelpunkt stellen. Wissenschaftliche Beiträge sind willkommen, ebenso innovative Formen des Vorschlagswesens, gute Ideen für Nachhaltigkeitskonzepte und neue, integrative Formen der Kooperation bei der Realisierung zukunftsweisender schöpfungsfreundlicher Projekte.

Bewerbungen, die schon einmal eingereicht worden sind, können, sofern sich das Projekt weiterentwickelt hat, erneut eingereicht werden.

Die eingereichten Bewerbungen sollen das Thema der Nachhaltigkeit

- in seiner ganzheitlichen (ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen, spirituellen, pastoralen und kulturellen) Dimension zum Ausdruck bringen; dabei müssen selbstverständlich nicht alle Aspekte in einer Maßnahme zum Tragen kommen;
- durch neue Aspekte bereichern und Innovationsmöglichkeiten aufzeigen, die über allgemein erreichte Standards hinausgehen;
- durch Beteiligung vieler Menschen in seiner Alltagsbedeutung herausstellen;
- durch gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren vereinbarte und umgesetzte Nachhaltigkeitsziele vor Ort präsent machen;
- auch unter dem Gesichtspunkt öffentlicher Wirkung und Motivation darstellen;
- als Ausdruck einer durch christliche Schöpfungsverantwortung geprägten Lebenshaltung und Kultur herausstellen und seine Menschen- und Lebensdienlichkeit deutlich machen.

Name der sich bewerbenden Institution/Person

- bitte mit vollständiger Anschrift, Telefon, ggf. Telefax, E-Mail -

Ansprechpartnerin/-partner bzw. Verantwortliche(r)

- bitte mit vollständiger Anschrift, Telefon, ggf. Telefax, E-Mail -

Name des Projekts

Projektdauer

- Vorbereitungsphase, Beginn der Umsetzung, Projektende bzw. Zeitziel –

Ausführliche Projektbeschreibung

Bitte stellen Sie in einer **Anlage** Ihr Projekt bzw. Ihre Initiative dar. Dazu gehört

- eine ausführliche Beschreibung der Ziele und der Maßnahmen zur Umsetzung
- eine Darstellung bzw. Bewertung des erreichten oder erwarteten Erfolgs
- eine Bezugnahme zur Zielsetzung und zu den Kriterien des Franziskus-preises (s. o.: ganzheitliche Berücksichtigung ökologischer, sozialer, wirtschaftlicher und ggf. kultureller Aspekte; Innovation und Zukunfts-orientierung; Praxis- und Alltagsbedeutung; partizipative Durchführung; Kooperationen/Netzwerke; öffentliche Wirkung; Verankerung im Schöpfungsglauben)

Nicht alle Ziele und Kriterien des Franziskuspreises können ggf. in gleicher Weise zur Geltung kommen. Es geht daher nicht einfach um Vollständigkeit, sondern vor allem darum, die Besonderheit und Neuartigkeit, also auch den Modellcharakter und die exemplarische Bedeutung des Projekts anschaulich darzustellen.

Bitte stellen Sie auch die Finanzierung und – im Sinne der Nachhaltigkeit – die langfristigen Perspektiven Ihres Projektes / Ihrer Initiative dar.

Für eine bessere Anschaulichkeit können auch grafische Aufbereitungen hilfreich sein.

Bitte fügen Sie Ihrer Bewerbung unbedingt auch aussagefähiges Bildmaterial in digitaler Form bei (als jpg-Datei) und achten Sie dabei auf eine repro-fähige Bildqualität.

Ebenso sind Beispiele öffentlicher Berichterstattung (Zeitungsberichte, Hinweise auf Hörfunk- oder TV-Sendungen) sehr erwünscht (möglichst als jpg-Datei).

Die eingereichten Projekte/Initiativen werden von einem fachlich qualifizierten Büro für die Jury und für eine Broschüre zur Verteilung bei der Preisverleihung aufbereitet. Drei Beispiele dieser Aufbereitung aus dem Franziskuspreis 2017 sind diesen Unterlagen beigefügt. Sie finden in diesen Beispielen Anregungen für Ihre eigene Darstellung – sei es in der Gliederung der Texte, sei es in der Textmenge, in der Bildauswahl o. ä.

Bitte reichen Sie Ihre Unterlagen möglichst in digitaler Form als word-Datei als auch im pdf-Format ein. Dies erleichtert die weitere Bearbeitung.

****

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung bis spätestens 15. Mai 2020 an:

Diözese Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft
Fachbereich Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung
Postfach 700137
70571 Stuttgart

Tel. 0711 9791-1080
Fax 0711 9791-1089
E-Mail: umwelt@bo.drs.de

Für Rückfragen steht Ihnen Sabine Seebacher oder Stefan Schneider als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die eingereichten Projekte aller bisherigen Preisträger und Bewerber zum Franziskuspreis sind auf der folgenden Internetseite dargestellt:
Umwelt.drs.de/ …

Herzlichen Dank!

05

kath. kirchengemeinde mariä himmelfahrt stuttgart

Das Solarprojekt in unserer partnerschaftlichen Freundschaft zwischen den Menschen in der Diözese Masak/Uganda und Rottenburg-Stuttgart

"... Wenn es jemals wahrhaft gut gehen soll, dann nur zusammen." Desmond Tutu

Wir sind das EINE-Welt-Team der Gemeinde Mariä Himmelfahrt. Einen Teil unserer Freizeit geben wir in Liebe zu den Menschen und in Verantwortung für die Schöpfung. Die Bewahrung der Schöpfung bedeutet uns nicht nur die Bewahrung des natürlichen, sondern auch des sozialen Lebensraums der Menschen. Bei allen Unternehmungen stehen die Menschen im Mittelpunkt. Ein Projekt ist nicht nur eine Abwicklung eines Prozesses, für eine anonyme Gemeinschaft, sondern ein Ausdruck der Freundschaft und Partnerschaft zu den Menschen. Aus allen unseren Vorhaben stellen wir für die Bewerbung zum Franziskus-Preis, unser Solarprojekt vor.

Geschichte

Die Wurzeln liegen in der Kindheit von Peter Heisig, als die ugandische Sozialarbeiterin Anne Namuddu Familie Heisig in Stuttgart-Degerloch besuchte (ca. 1964). Konkret wurde das Projekt nach einer Reise von Peter und Angela Heisig mit ihrem VW-Bus nach Uganda im Jahr 1982/83. Die Menschen litten sehr unter den Folgen des Bürgerkriegs (Idi Amin). Nach der Rückkehr haben wir die Freunde von Anne Namuddu vernetzt und in Folge, bis ins Jahr 1990, mehrere See-Container via Laupheim nach Uganda verschickt. Was als Hilfs- projekt begann wandelte sich zum Entwicklungsprojekt. Peter Heisig wurde Mitglied des KGR. Und wir haben den EINE-Weltausschuss gegründet, um die ‚EINE-Welt-Gemeinde' sichtbar zu machen. Die Unterstützung des Brunnenbaus war der Start in unsere Partnerbeziehung mit der Diözese Masaka. Ein Projekt, das so gut läuft, dass wir im nächsten Jahr unseren 100. Brunnen ‚feiern' dürfen. Schon bald kam das (AIDS-)Waisenhaus, das 'Motherhouse', von Anne Namuddu und Schulpatenschaften hinzu. Anne Namuddu kam regelmäßig nach Degerloch, um die freundschaftlichen Kontakte zu pflegen, bis wir 2007 das erste Mal auch als Gemeindedelegation, mit 12 älteren und 6 jüngeren Mitgliedern, nach Uganda gereist sind. Für die Freunde waren die Erlebnisse und Begegnungen so beeindruckend, dass sie sich eine weitere Begegnung wünschten und wir 2009 eine weitere Reise organisierten. Beide Reisen waren Auslöser von neuen Projekten, erstere für die Partnergemeinde Lwaggulwe, letztere für das Solarprojekt.

Bereits vor der ersten Reise hatten wir begonnen, junge Menschen in unsere Projekte zu vermitteln.

Unsere Partnergemeinde Lwaggulwe unterstützten wir bei der Sanierung ihres Pfarr- und Gemeindehauses. Heute besitzt sie eine der modernsten Solaranlagen, ein autonomes Stromnetz, welches die Daten via Internet nach Deutschland schickt, um auch in Stuttgart über Produktion, Verbrauch und Zustand informiert zu sein.

Das Solarprojekt

Sämtliche Solarprojekte erfolgen in Kooperation mit der Abteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die Ausführung erfolgt nur durch lokale Partner und Firmen. Die Geräte und Bauteile werden, bis auf Spezialkomponenten, vor Ort eingekauft. Begonnen hatte es 2011 mit einer PV-Anlage auf einem Waisen-Internat, dem ***Transitory Home***. In einen Workshop wurden 8 Techniker in dieser Technologie geschult. Das Folgeprojekt, ein Berufschulinternat, konnte schon ohne unsere Unterstützung ausgeführt werden. Die Anlage: Transitory Home + Berufschulinternat: 24 Panels a 120 Wp, 12 AGM Batterien a 12V/200Ah und die Installation der kompletten Innen- und Außenbeleuchtung mit Energiesparlampen. Unsere Partnergemeinde ***Lwaggulwe*** liegt auf dem Land. Wie das Trinkwasser (Brunnen), so ist auch Strom auf dem Land oft nicht verfügbar. Daher haben wir dort 2015 ein autonomes Stromnetz gebaut. Auch in diesem Projekt haben wir einen Workshop veranstaltet.

Zurzeit werden zwei Schulen und ein Schwesternkonvent, in eigenständiger Regie, an das Stromnetz angeschlossen. Außerdem liefert nun eine thermische Solaranlage Warmwasser für das Pfarr-Gemeindehaus. Während des Projekts haben wir zu einer Entwicklungskonferenz nach Masaka eingeladen, um von den Teilnehmern die Planungen und Ziele für weitere Projekte zu erfahren und abzustimmen. Es nahmen Teil ein Vertreter der Deutschen Botschaft und eine Vertreterin der GIZ aus Kampala, der Manager des lokalen Energieversorgers UMEME, Vertreter des Berufschulzentrums der KAB in Butende und der Manager des Entwicklungsbüros der Diözese Masaka (MADDO). Wir haben auch die katholische Uganda Martyrs University besucht, um vor allem die sozioökonomischen Fragen zur Energiebereitstellung und Bezahlung aufzugreifen. Zu weiteren ugandischen Universitäten besteht Kontakt. Mit diesem Solarprojekt kam ein weiterer Entwicklungsaspekt hinzu. Lwaggulwe liegt auf dem Land. Und wie bei Energie und Wasser, gibt es dort auch kein Internet. Daher mussten wir eine Spezialantenne einsetzen, um ein internetfähiges Signal, von einer entfernten Funkzelle, einzufangen. Wir haben das Internet, um das Gemeindehaus, öffentlich zur Verfügung gestellt. Außerdem wollen wir es in den erwähnten Schulen verfügbar machen. Neben der Knappheit an Energie entwickelt sich das Fehlen des Internets auf dem Land immer mehr zu einem gesellschaftlichen Problem. Da ein nicht unerheblicher Teil des Lebens in sozialen Netzwerken stattfindet und das Internet Information und Wissen einfach bereitstellt, entsteht auch auf diesem Gebiet ein immer stärkeres Chancen- und Entwicklungsdefizit zwischen den Menschen auf dem Land und in der Stadt. Das in den Städten verfügbare Internet sorgt für Abwanderungstendenzen der Jugend vom Land, was uns vom Vertreter der Deutschen Botschaft bestätigt wurde. Daher haben wir uns vorgenommen, mit jeder Solaranlage auch das Internet auf dem Land, insbesondere in Schulen, verfügbar zu machen. Ein neues Vorhaben ist in Planung. Wieder ein autonomes Stromnetz, diesmal für ein großes Berufschulzentrum auf dem Land. Hier sollen, neben der Sonne, auch andere Energieerzeuger (Wind) zum Einsatz kommen. Wegen der hohen Investitionssumme wird eine Kooperation zwischen zwei Vereinen und der Abteilung Weltkirche unserer Diözese angestrebt. Das Projekt wird zurzeit von der Abteilung Weltkirche geprüft.

Der Brunnenbau:
Der Brunnenschacht ist ca. 5-6m tief und wird mit Betonringen befestigt.

Er bekommt einen Betondeckel, einen Abfluss für das überlaufende Wasser und ein Führungsrohr für die Pumpe. Eine Handpumpe bringt das Wasser nach oben und den Menschen steht sauberes Trinkwasser zur Verfügung.

Weitere Informationen erhalten Sie:
Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt
Karl-Pfaff-Straße 44 Konto: **BW Bank**
70597 Stuttgart Inhaber: **GKG Stgt. Johannes XXIII.**
IBAN: **DE34 6005 0101 0001 3230 09**
Stichwort: „Waisenkinder in Uganda"
degerloch@stuttgart-johannes23.de
www.mariaehimmelfahrt.de
Mitarbeitern des Ausschusses **EINE WELT** *oder bei*

Angela & Peter Heisig
Ittinghäuser Straße 8
70597 Stuttgart
peterheisig@hotmail.com

Uganda ist eine unabhängige Republik in Ostafrika, am Victoriasee gelegen. Die Hauptstadt ist Kampala.
Englisch ist Amtssprache. Von den ca. 34 Millionen Einwohnern sind etwa 84% Christen, 12% Moslems und 4% gehören keiner oder einer einheimischen Glaubensgemeinschaft an. Zirka 32% sind Analphabeten.
Die Menschen ernähren sich vorwiegend von Mais, Hirse, Maniok, Erdnüsse und Bananen. Baumwolle, Kaffee und Tee werden exportiert.

Uganda liegt am Äquator, dennoch ist das Klima, dank seiner Höhenlage, relativ mild. Der größte Teil des Landes liegt zwischen 1000 und 2000m hoch.

Eine Handvoll Wasser das mir zwischen den Fingern zerrinnt, ist nicht weniger wertvoll als eine Handvoll Diamanten.
Ernesto Cardenal

Die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser erfolgt, in den ländlichen Gebieten, zum großen Teil noch über die traditionellen Wasserlöcher. Wasser aus Wasserlöchern birgt viele Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung. Krankheiten werden übertragen, da die Menschen mit dem Wasser in Berührung kommen. Auch Tiere nutzen die Wasserlö-

laden, da sie selbst keine Möglichkeit haben.
George Nkonge, unser Projektleiter vor Ort, hat Lwaggulwe mehrmals besucht, um den Energiebedarf der einzelnen Gebäude zu ermitteln.

Um die Anlage aus Deutschland überwachen zu können, haben wir eine Internetverbindung (Bild links: Antenne) aufgebaut, die nun auch vom Pfarr-Gemeindehaus genutzt wird.
Für unsere Gemeinde, unsere Diözese und die Diözese Masaka, ist es ein besonderes Projekt, das erste dieser Art, ein Pilotprojekt.

Finanzierungsplan (ca-Beträge):

Die Kosten der Solaranlagen, Workshop, etc.	**57 000 €**
Von unserer Diözese bereits ausbezahlt	**39 000 €**
Die *Aktion Hoffnung*	**5 000 €**
Stadtdekanat Stuttgart	**5 000 €**
Gemeinde Lwaggulwe/Uganda übernimmt	**2 000 €**
Gemeinde Mariä Himmelfahrt – Spenden –	**4 500 €**
Noch zu finanzieren	**1 500 €**

Fertig: **Stufe 1: Mai 2015** geplant fertig **Stufe 2: Juli 2017**

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!
Weitere Informationen erhalten Sie:
Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt
Karl-Pfaff-Straße 44 *Konto: BW-Bank BIC: SOLAEST600*
70597 Stuttgart *Inhaber: GKG Stgt. Johannes XXIII.*
IBAN: DE34 6005 0101 0001 3230 09
degerloch@stuttgart-johannes23.de *Stichwort: „Solar für Uganda"*
www.mariaehimmelfahrt.de

Ausschuss **EINE Welt**
Angela & Peter Heisig
Ittinghäuser Straße 8
70597 Stuttgart
peterheisig@hotmail.com

Uganda ist eine unabhängige Republik in Ostafrika, am Victoriasee gelegen. Die Hauptstadt ist Kampala. Englisch ist Amtssprache. Von den ca. 34 Millionen Einwohnern sind ungefähr 32% Analphabeten.
Die Menschen ernähren sich vorwiegend von Mais, Hirse, Maniok, Erdnüsse und Bananen. Baumwolle, Kaffee und Tee werden exportiert.
Uganda liegt am Äquator.
Das Klima ist, dank seiner Höhenlage, sehr mild.

Der größte Teil des Landes liegt zwischen 1000 und 2000m hoch.
Die Infrastruktur ist sehr begrenzt. So ist die Versorgung mit elektrischer Energie auf die größeren Städte beschränkt. Uganda besitzt keine finanziellen Möglichkeiten, um ein flächendeckendes Stromnetz aufzubauen. Die gesunkenen Preise für Solaranlagen bieten Chancen, die unabhängige Stromerzeugung mit Solartechnik, zu unterstützen.
Im Oktober 2011 haben wir, mit Unterstützung unserer Diözese Rottenburg/Stuttgart und dem SES (Senior Experten Service), eine Solaranlage in Masaka/Uganda auf ein Mädchen (Waisen) internat, dem Transitory Home, installieren lassen. Zeitgleich wur-

05

kath. kirchengemeinde mariä himmelfahrt stuttgart

Das Solarprojekt in unserer partnerschaftlichen Freundschaft zwischen den Menschen in der Diözese Masak/Uganda und Rottenburg-Stuttgart

aktiv
passiv
sonstige

art der massnahme

Bewerbung

Ziele

Das Ziel unseres Solarprojektes ist die Verbesserung der Lebensbedingun- gen der Menschen auf dem Land in den vielfältigsten Bereichen des Alltags. Wir möchten das Chancen- und Entwicklungsdefizit zwischen den Menschen auf dem Land und in der Stadt ausgleichen, um ein friedliches Zusammenleben für die Zukunft zu garantieren. Da auf dem Land vorwiegend auf offenem Feuer mit Holz gekocht wird, stellt der Einsatz von solarer thermischer- und elektrischer Energie, einen erheblichen Fortschritt dar. Die durch das offene Feuer erzeugten Rauch und Abgase, bilden ein erhöhtes Krankheitsrisiko. Außerdem ist der Wirkungsgrad der offenen Feuerstellen sehr niedrig, so dass ein erheblicher Bedarf an Feuerholz notwendig ist, der nachhaltig nicht bereitgestellt werden kann. Dadurch wird immer mehr Wald gerodet. Als weiteres Projektziel soll diese nachteilige Entwicklung durch konsequente Nutzung von Sonnenenergie gebremst werden. Die Solarenergie fördert somit (wie bereits die Brunnen) die Gesundheit der Menschen. Zusätzlich bringt die elektrische Energie eine Vielfältigkeit von Anwendungsmöglichkeiten auf das Land, was zurzeit nur in den Städten möglich ist. Neben Energie für Licht, Küchen- und Unterhaltungsgeräte, können nun auch Smartphone und Computer auf dem Land betrieben werden, da wir das Ziel haben, mit jedem Solarprojekt auch das Internet verfügbar zu machen. Das gibt vor allem den Schulen die Möglichkeit, ihr Ausbildungsniveau an das in den Städten anzugleichen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Weitergabe des ‚know how' der eingesetzten Technologie, so dass weitere Vorhaben von lokalen Partnern bzw. Firmen ausgeführt werden können. Alle diese Aktivitäten geschehen im Rahmen einer langjährigen, freundschaftlichen Beziehung, die als Ziel hat, das Verständnis der unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu fördern.

Maßnahmen

Die Bereitstellung von thermischer und elektrischer Sonnenenergie in der Partnergemeinde Lwaggulwe, verbunden mit einem Workshop. Die Anlagendaten: 2 Thermosiphonkollektoren mit einem 2000 l Wasserspeicher. SMA-Off Grid System, 48 Module a 130 Wp, Energiespeicher mit 16 AGM Batterien a 12V/200Ah. Aufbau der kompletten Elektroinfrastruktur der angeschlossenen Gebäude. Installation der Außen- und Innenbeleuchtung mit LED-Energiesparlampen.

Das Projekt erfolgte in Abstimmung mit dem lokalen Energieversorger UMEME bzw. nach den Plänen des ugandischen Energieministeriums. Außerdem stehen wir bei Projekten in Kontakt mit der GIZ in Kampala und der Uganda Martyrs University, um projektbezogene Themen auszutauschen. Um die Menschen in Masaka noch stärker in das gemeinsame Vorhaben einzubinden, haben wir, vor Beginn des Solarprojekts, einen guten Freund als lokalen Projektleiter gewonnen. In der Planungsphase prüft er verschiedene lokale Firmen und holt Angebote ein, in der Ausführungsphase stimmt er Zeiten und Tätigkeiten vor Ort ab und überwacht den Ablauf. Er wird aus dem jeweiligen Projektbudget finanziert und stellt eine Projektsicherheit und Qualität zur Verfügung, die auch von den Sponsoren sehr geschätzt wird. Das installierte Inselstromnetz kann problemlos erweitert werden. Außerdem können auch andere Energieerzeuger, wie z.B. Windkraft oder Generatoren in das Stromnetz einspeisen. Es kann an das öffentliche Stromnetz angeschlossen bzw. kombiniert werden, sollte es in den kommenden Jahren das Inselstromnetz erreichen. Damit sind die hohen Investitionen geschützt. Mit Hilfe eines mobilfunkfähigen Routers und einer Spezialantenne erfolgt der Anschluss an das Internet, welches zur Überwachung der Anlage für unsere Partner und aus Deutschland genutzt wird. Mit jeder Projektreise sprechen wir Freunde und Interessiert an, um uns zu begleiten. Sie sollen dem Projekt ein Gesicht und unserer Verbundenheit Ausdruck geben. Im gleichen (2-jährigen) Rhythmus laden wir Freunde aus Uganda ein, damit sie unser Leben sehen und wir uns in unserer gemeinsamen Arbeit besser verstehen können. Nicht zu vergessen sind die vielen jungen Menschen, die wir in unsere Projekte, für einen sozialen Einsatz, vermittelt haben. Zurück in Deutschland sind sie Multiplikatoren unserer Anliegen und haben auch selbst schon wieder eigene Projekte ins Leben gerufen.

Zusammenfassung

Betrachtet man nun alle vorgestellten Punkte, so erkennt man, dass es ein beinah perfektes Netzwerk aus einem SES-Solarexperten, einem Funk- und Netzwerkspezialisten, die Abteilung Weltkirche, die GIZ und UMEME, dem lokalen Energieversorger, sowie MADDO und die Uganda Martyrs University, den ausführenden Partnern und Sponsoren ist. Aus dieser Zusammenarbeit entsteht ein breitgefächertes Produkt, welches in vielen Bereichen nachhaltig wirkt. Angefangen von der gemeinsamen Planung und Durchführung, bei denen wir nur einige „Bausteine" Expertenwissen beitragen, welches dann vor Ort durch Workshops auf unsere Partner übertragen wird. Über die Abstimmung mit externen Akteuren, wie z.B. durch die Entwicklungskonferenz vor Ort, die gezeigt hat, dass solche Anlagen ein wichtiger Bestandteil in der Gesamtplanung des Landes sind und dass Uganda alleine nicht in der Lage ist, im vorgegebenen Zeitrahmen, die geplanten Haushalte mit elektrischer Energie zu versorgen.

Schließlich die Anlagen selbst, die es ermöglichen den Alltag auf dem Land mit regenerativer Energie und Internet zu versorgen. Sie helfen, im Bereich Bildung und Kommunikation, ein den Städten angepasstes Niveau zu bieten. Dies trägt dazu bei, den ländlichen Raum aufzuwerten, um Familien und vor allem jungen Menschen, auf dem Land eine Zukunftsperspektive zu geben. Der spontane Dank für die Arbeit und die Liebe zu den Menschen in Uganda, der uns bei jeder Projektreise von völlig fremden, vom Projekt nicht betroffenen Menschen immer wieder auf der Straße entgegengebracht wird, ist ein bescheidener aber berührender Ausdruck unserer Gemeinschaft. Das Projektergebnis ist mehr als die Summe seiner Aktivitäten. Das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes in der Bischofskathedrale, bei dem wir durch unser (Vor-)Singen von deutschen Kirchenliedern unserer Verbundenheit Ausdruck geben oder der gemeinsame ugandische Tanz auf unserem Gemeindefest, sind die nicht messbaren aber gemeinsame, weit über unsere Zeit wirkende, Ereignisse.

2008	2009	2010	2011	2012		2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019

Öffentlichkeitsarbeit

Presse:
Stuttgarter Zeitung
Stuttgarter Nachrichten
Wochenblatt
Degerloch Journal
Kath. Sonntagsblatt
Rundfunk:
SWR4 - Radio Interview
Fernsehen:
in der SWR-Ladesschau 2006/2008

diverse Flyer

Stuttgarter Zeitung / Nachrichten 2011

BLICK VOM FERNSEHTURM

Am Ende entscheidet das Geld

Stuttgarter Zeitung / Nachrichten 2013

Anne ist der Anfang von allem

Kath. Betriebsseelsorge Ostwürttemberg

SubKULTan
Aktive Teilhabe statt resignativer Anpassung
Erlebte Kreativität statt alltäglicher Routine

Unter dem Projekttitel **„Aktive Teilhabe statt resignativer Anpassung – Erlebte Kreativität statt alltäglicher Routine“** ist das **Projekt SubKULTAN** der kath. **Betriebsseelsorge Aalen** Mitte September 2014 gestartet. Ziel war, dass Erwerbslose und sozial Ausgeschlossene aus der Job-Börse keine passiven „Maßnahmeteilnehmer“ bleiben, sondern zu **erkennbaren Akteuren** und **gesellschaftlichen Teilhabern** werden, die sich über **kreative Aktionen** in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen, dabei **Kompetenzen** erwerben, **Selbstwirksamkeit** erleben, ihre engen **Milieugrenzen** überschreiten und sich selbst **im Dialog** mit gesellschaftlichen Akteuren **neu entwerfen**.
Weil diese Zielsetzung auch für die Betriebsseelsorge ganz neue Arbeitsweisen und neue Kooperationen bedingte, waren wir sehr gespannt, ob dieses ambitionierte gesellschaftliche Experiment gelingen würde.

Bevor ich sterbe möchte ich … (2014)
Den Auftakt bildete die Wand **„Bevor ich sterbe“.** Wir waren fasziniert, wie sich unsere Mitarbeiter mit dem Projekt identifizierten, wie sie von Beginn an Verantwortung übernahmen und wie sie sich schließlich mit eigenen, teilweise berührenden Beiträgen beteiligten. Die Resonanz in der Öffentlichkeit hat uns überwältigt. Quer durch alle Bevölkerungsschichten notierten die Menschen ihre Wünsche auf der Wand. Die Beiträge waren so vielschichtig, dass wir sie wie kleine Schätze sorgfältig dokumentiert und schließlich in einem erlesenen kleinen **Bildband** veröffentlicht haben. Bemerkenswert war auch die Resonanz in den neuen sozialen Medien.

Aus Grau wird Grün – Urban Gardening (2015)
Motiviert durch den Erfolg vom Vorjahr entwickelte die Betriebsseelsorge zusammen mit den MitarbeiterInnen der Job-Börse, mit Menschen aus der Nachbarschaft und kulturellen Akteuren eine Idee mit einer weit reichenden **Zielsetzung**: wir wollten **Soziales, Kultur und Natur** auf eine besondere Art verbinden. Unter dem Motto **„Aus Grau wird Grün“** entstand auf dem Parkplatz vor dem Haus der kath. Kirche über den **Sommer 2015** hinweg ein **Garten** mit Blumen, Gewürz- und Heilkräutern und alten Gemüsesorten, die von Freunden gezüchtet werden. Dafür wurden in Eigenarbeit aus gebrauchten Paletten **Hochbeete** gefertigt, mit Erde befüllt, bepflanzt und gepflegt. Natürlich legten wir Wert darauf, naturnah und unter völligem **Verzicht auf den Einsatz von synthetischen oder chemischen Düngemittel** zu arbeiten. Ein besonderer **Hingucker** war ein **altes Auto**, dessen Innenraum und Kofferraum als Gewächshaus genutzt wurde. Ergänzt wurde das Ensemble durch bunte Pflanzsäcke und Gemüse in diversen Behältnissen sowie einem **Insektenhotel**.
Den ganzen Sommer über haben unsere Leute die Hochbeete gehegt und gepflegt und sich schließlich über die erntereifen Produkte gefreut. Der Garten war ständig bevölkert von Passanten, die für einen Augenblick innehielten, um zu schauen, zu schnuppern, sich hinzusetzen, Fotos zu machen, ins Gespräch (auch mit unseren Leuten) zu kommen. Auffällig war, dass viele Schüler aus den benachbarten Schulen den Garten besuchten. Und ein besonderes Ausrufezeichen war das Straßenfest **„Gartengeflüster“** mit ausgesuchten musikalischen Beiträgen der bekannten Band des Betriebsseelsorgers Rolf Siedler und literarische Beiträge von Schauspielern des Theaters der Stadt Aalen. Im Oktober luden wir schließlich zum **Erntedank**.

Die einst tote Verkehrsfläche ist zu einem **Ort der Begegnung von Mensch und Natur** mitten in der Stadt geworden: Eine einladende Zone ohne Verbotsschilder. Das Haus der kath. Kirche hat dadurch ein prägnantes, unverwechselbares **Gesicht im Quartier bekommen**. Und unsere Leute sind über die kontinuierliche Arbeit im Garten zu einer verschworenen **„Gärtners-Kolonie“** zusammengewachsen.
Von der Stadt Aalen wurden wir für das Projekt wegen seiner Wirkung im Quartier ausgezeichnet. Bilder davon waren immer wieder in den sozialen Medien zu finden und die Gartenbeauftragte des Landratsamtes nutzt in Vorträgen Bilder der Aktion, um auf eine gelungene Realisierung des Konzeptes „Urban Gardening“ hinzuweisen. Ein Brautpaar nutzte den Garten für ihre Hochzeitsbilder.

Das Modulor – „Cloud of Hope“ im Garten (2016)
Die Erwartungen waren hoch für das Jahr 2016. Im Winter begannen wir zusammen mit unseren Leuten und mit dem Künstler Albrecht Briz neue Ideen zu entwickeln. Wir entschieden uns für das verwegene Konzept, aus **Naturmaterialien** (für diesen Zweck geflochtene Weidenwände) und gebrauchten **Restmaterialien** das **Modulor** - eine Zelle nach dem Vorbild des berühmten Schöpfers der Kapelle von Rochamps, Le **Corbussier -** zu erstellen und die Pflanzbeete um das Modulor zu gruppieren.
Auf dem Hof von Rolf Siedler wurden im Frühling mit viel Geduld über etliche Wochen hinweg die kniffligen handwerklichen Vorarbeiten geleistet. Im Mai wurde das Modulor auf dem Parkplatz vor dem Haus der kath. Kirche errichtet und von Albrecht Briz künstlerisch ausgestaltet.
Wieder war den ganzen Sommer über reges Leben vor, im und um das Modulor. Mit den bereit gestellten Kreiden verzierten Vorbeigehende (vor allem Jugendliche) die Innen- und Außenflächen des Modulor. Vegetation und der Ort wuchsen im besten Sinne des Wortes heran. Obwohl (oder vielleicht auch weil) alles offen war, gab es keinerlei Form von Vandalismus. Unsere Leute fühlten sich „heimisch“ mit ihrem Projekt und verantwortlich für das Projekt. Die Rückmeldungen waren durchweg motivierend.
Wie im Jahr zuvor luden wir Nachbarschaft und Freunde zum **„Gartengeflüster“**. Im Herbst wurde **Erntedanksuppe** (zum Teil aus eigenen Produkten) serviert, im Advent das Modulor zur **„Cloud of Hope“** genutzt: Wer wollte, konnte in der Adventszeit auf Karten notieren, was ihm Hoffnung gibt.
Dazu servierten wir wöchentlich und kostenlos einen Teller Suppe für alle, die einen Augenblick „innehalten“ wollten.
Auf beeindruckende Weise schmolzen **Soziales, Kunst und Natur** mit den Menschen zusammen. Davon konnten sich Bischof Dr. Gebhard Fürst und Ordinariatsrat Dr. Drumm im Rahmen des Martinusmantel-Tages direkt vor Ort überzeugen.

11

Kath. Betriebsseelsorge Ostwürttemberg

SubKULTan
Aktive Teilhabe statt resignativer Anpassung
Erlebte Kreativität statt alltäglicher Routine

aktiv
passiv
sonstige
art der massnahme

Der WIRrGARTEN (2017)
Klar ist: das Projekt SubKULTAN hat sich im Sinne einer **nachhaltigen Verbindung von Sozialem – Kunst – Natur** etabliert. Sowohl unsere Leute wie auch MitarbeiterInnen im Haus der kath. Kirche, unsere bisherigen Partner (Das Dekanat Ostalb, Theater der Stadt Aalen, Musiker aus Aalen) und mögliche neue Partner (Schüler und Lehrerin des Jakobus Gymnasiums in Abtsgmünd) wie auch die Nachbarn fragen interessiert nach, „ob wir wieder was machen." In den kommenden Tagen starten wir damit, vor dem Haus der kath. Kirche einen **„WIRr-GARTEN"** nach eigenen Entwürfen (vergleichbar einem Labyrinth) zu gestalten. Wir sind sehr gespannt, welche Resonanz die Kombination aus Gängen, Worten, Farben und Pflanzen bei Passanten und Besuchern finden wird.
Neben dem mit Sicherheit auffälligen Gebilde ist neu, dass wir einige Hochbeete für einen katholischen Kindergarten und möglicherweise für eine Kirchengemeinde fertigen werden. Freunde haben bereits alte Gemüsesorten vorgezogen. Wir freuen uns, dass wir dank der guten Kooperation mit dem Job-Center einige Mitarbeiter gewinnen konnten, die wir längerfristig in unser Projekt integrieren wollen. Neben den Langzeitarbeitslosen ist dies möglicherweise auch ein junger Tunesier, der auf Arbeitssuche ist und bis dahin froh über jede Tätigkeit und jede Form des Anschlusses ist.
Geplant ist wieder das „Gartengeflüster" in der gewohnten Form. Sobald der „WIRrGARTEN" erstellt und die Hochbeete bepflanzt sind, werden mit Sicherheit weitere Aktionen rund um den Ort entstehen. Ideen dafür haben wir bereits im Köcher.

Fazit und Ausblick
Wir sind überzeugt, dass unser Projekt in einer griffigen, konkreten und außergewöhnlichen Form die im Franziskuspreis geforderte entscheidende Verbindung verschiedener Dimensionen verwirklich:
Die **soziale Dimension:** Durch die Beteiligung von Langzeitarbeitslosen. Sie sind als Mitgestalter wesentlich für die Konzeption und die Verwirklichung. Sie werden von passiven Teilnehmern einer Aktion zu aktiven Teilhabern und dadurch zu „erkennbaren" Subjekten. Sie erleben sich in einer sinnvollen Tätigkeit. Das ist uns in Zeiten zunehmender Stigmatisierung extrem wichtig. Und: sie haben was zu zeigen, was zu erzählen, was (Gesundes) zu genießen und möglicherweise auch was zum Herschenken.
Die **kulturelle Dimension**: Unterschiedliche Akteure kooperieren auf Augenhöhe: Langzeitarbeitslose, Akteure aus Kunst, Kultur und Kirche; die von uns gestalteten Orte sind durch die Beteiligung von Kunstschaffenden durchaus anspruchsvoll gestaltete und deshalb inspirierende Orte des freien Dialogs mitten in der Stadt. Alle bisherigen Aktionen und auch die für 2017 geplante finden im öffentlichen Raum statt. Sie sind „soziale Plastik", denn sie fordern die Betrachter dazu auf, mit den unterschiedlichen Gestaltungselementen und den Menschen vor Ort in Beziehung zu treten und emotional Stellung zu nehmen.
Die **ökologische** und **nachhaltige** Dimension: Wir bilden eine grüne Insel inmitten von toten Verkehrsflächen. Wir bewirtschaften auf kleinstem Raum Hochbeete; die am Projekt Beteiligten, die selber oft in engen Unterkünften ohne Garten leben, können sich als Gärtner einbringen. Wir legen Wert auf biologischen Anbau, organische Düngung und auf besondere, d.h. alte Gemüsesorten. Die ökologische Dimension wird zudem durch die Verwendung von Naturmaterial, gebrauchten Materialien, Lehmfarbe usw. verwirklicht. Aus Parkplätzen wird ein Garten. Allein das ist Provokation.
Spirituelle Dimension und **Sinndimensionen** konkret erlebt: das Ensemble aus Kunst und Garten ist ein Angebot, das zu „Unterbrechungen" einlädt. Und bekanntlich ist die kürzeste Definition von Religion: Unterbrechung. Insbesondere in diesem Jahr haben wir uns durch die Symbolik des Labyrinths zum WIRrGARTEN inspirieren lassen. Die Besucher werden zu „Kundschaftern" in einer von uns gestalteten Landschaft, die sie nicht kennen, die aber möglicherweise mehr Verbindungen zu ihrem Leben aufweist, als im Augenblick bewusst ist. Und die Berührung mit Erde ist per se eine Erfahrung mit einer spirituellen Note.
Wir gehen davon aus, dass wir durch unsere eigenwillige Herangehensweise einen bereichernden Beitrag leisten, der konkret erlebt werden kann.
Vom **finanziellen Rahmen** her ist das Projekt natürlich mit Aufwand verbunden: Materialien, Honorare, Gagen und Aufwandsentschädigungen fallen an. Auf der Basis von Ehrenamt kann eine so kontinuierliche Arbeit nicht gesichert werden. Wir bringen dafür Mittel der Betriebsseelsorge ein, die Aktion Martinusmantel steuert dankenswerterweise einen beträchtlichen Teil der Lohnkosten des Projektleiters Martin Jahn bei, kleine und große Spenden von Freunden haben uns geholfen und natürlich die ideelle und materielle Unterstützung durch das Dekanat Ostalb.
Wir haben große Freude am Projekt. Wir haben vor allem Freude daran, wenn unsere Leute mit der Arbeit im Projekt wachsen. Deshalb streben wir an, SubKULTan und den damit verbundenen öffentlichen Garten auf Dauer als gesellschaftliches Biotop und gerne auch als Vorbild zu etablieren. Wir würden uns natürlich über Nachahmerprojekte freuen und stehen denen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Ansichten
Auf unserer **Homepage** www.subkultan.eu finden sich unter der Rubrik „Lichtblicke" schöne Fotos der diversen Aktionen. Ebenfalls auf Facebook: facebook.com/projekt-subkultan-1485241205096445 Wenn Bildmaterial in einer höheren Auflösung gebraucht wird, dann ist das jederzeit möglich. Falls Referenzen notwendig sind, können diese selbstverständlich jederzeit angefordert werden. Eine gute Referenz ist die Begeisterung, mit der Bischof Fürst das Projekt wahrgenommen hat.

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019

Öffentlichkeitsarbeit

Presseartikel

Bildband: Bevor ich sterbe....

Künstlerisches Gartengeflüster

Buntes Straßenfest rund um das katholische Haus der Kirche

Gartengeflüster mit Musik

Betriebsseelsorge lädt am letzten Schultag zu einer besonderen Veranstaltung ein

Handgemachte Musik, Gedichte und Gegrilltes – das gab es unter dem Motto „Gartengeflüster" am letzten Schultag vor dem Haus der Kirche in der Weidenfelder Straße.

Aalen. Am Gärtchen, das die Mitarbeiter der Jobbörse errichtet hatten, gab es ein originelles Programm: Norbert Borschek (Saxophon, Gesang), Markus Braun (Bass), Matthias Kehrle (Schlagzeug, Keyboard) und Rolf Sindler machten Musik, die Schauspielerin Kristine Walther rezitierte Gedichte.

Blumen, Gemüse, Musik: die Band bei „Gartengeflüster". (Foto: hag)